Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 7-8

Artikel: Hanni Salvisberg
Autor: Vollenwyder, Usch
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725498

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hanni Salvisberg

«Gschichte vo früecher» erzählt die achtzigjährige Bäuerin Hanni Salvisberg in ihren Büchern. Sie schreibt sie in schnörkellosem, treffendem Berndeutsch – mit grossem Erfolg.

VON USCH VOLLENWYDER

Hanni Salvisberg kramt eine Flasche aus dem Küchenschrank, öffnet den Drehverschluss und schüttet ein bisschen von der Flüssigkeit auf einen Schwamm. Geschäftig gleitet sie damit über die Schranktür, reibt etwas stärker über einen Fleck hinweg und putzt auch noch gleich das Abwaschbecken und den Wasserhahn. «Aschenlauge» steht von Hand geschrieben auf der Etikette. «Ein Wundermittel», schwärmt Hanni Salvisberg: Ein Drittel Asche – die Bäuerin feuert auch heute noch ihren Herd mit Holz ein – rührt sie zusammen mit zwei Dritteln kochendem Wasser in einem Kessel auf. Über Nacht setzt sich die Asche; am nächsten Tag kann Hanni Salvisberg die klare Flüssigkeit in Flaschen abfüllen. Damit putzt sie Bad und Küche, Wände und Dielen, Möbel und Holzböden.

Wie früher die grosse Wäsche im Frühjahr und im Herbst mit «Äschelouge» vorgewaschen wurde, hat Hanni Salvisberg selber schon nicht mehr erlebt. Doch sie hat es aufgeschrieben, so wie sie es von ihrer Grossmutter erzählt bekommen hatte: In die grosse «Holzbütti» im «Ofehuus» tischten die Frauen die schmutzige Wäsche, zuunterst die dreckigsten Mannshemden, zuoberst die Leibwäsche. Danach legten sie ein selbst gewobenes Hanftuch – das «Äschetuech» – über den Zuber und bedeckten es mit gesiebter Asche von Buchenholz.

Mit dem «Goon», einer grossen Schöpfkelle, wurde anschliessend kochendes Wasser aus dem über dem offenen Feuer hängenden Kupferkessel geschöpft und über die Asche gegossen. Diese Lauge durchtränkte die Wäsche. War der Bottich voll, wurde die Lauge angezapft, wiederum im Kupferkessel aufgekocht und erneut über die Asche gegossen. Diese Prozedur der Vorwäsche wurde wiederholt, manchmal die ganze Nacht vor dem Waschtag hindurch.

Authentische Zeitdokumente

Alle anderen Geschichten, die Hanni Salvisberg in ihren beiden Büchern «Bach- u Wöschtag» und «Züpfe u Suppe» erzählt, sind Erinnerungen an ihre eigene Kinder- und Jugendzeit zwischen den beiden Weltkriegen. Als ältestes von fünf Geschwistern wuchs Hanni Salvisberg auf einem mittleren Bauernhof im Freiburgischen auf. Früh musste sie Verantwortung übernehmen und schon bald in Haus und Feld mit anpacken. «Allez hopp, wer als jung nicht werken lernt, lernt es auch später nicht mehr», hiess es im Elternhaus.

Wie viele andere ihrer Generation lernte Hanni Salvisberg Armut, Entbehrungen und Verzicht kennen – vor allem als noch der Vater und die Knechte an der Grenze eingezogen wurden und die Frauen – mit Hilfe älterer Männer aus dem Dorf – das Bauerngut allein bewirtschaften mussten. Doch «Härdöpfu», Brot und Suppe habe es immer genug auf dem Tisch gehabt, und sie und ihre Geschwister hätten immerhin zu Hause bleiben können, während noch ärmere Kinder sich schon als Schüler bei Bauern verdingen mussten. Noch gut erinnert sich Hanni Salvisberg an ihr erstes schönes Röcklein, ein Geschenk ihrer Gotte: Aus weisser Popeline sei es gewesen, mit diagonalen gelben und roten Streifen und mit einem Kragen.

Der Alltag mit viel Arbeit und wenig Freizeit dauerte auch nach dem Krieg an. Hanni Salvisberg absolvierte die Bäuerinnenschule und zog 1947 als 24-Jährige zu ihrem Mann Werner auf dessen Bauernhof nach Rosshäusern in die Nähe von Bern. Der Anfang sei schwierig gewesen. Der Aufschwung kam erst später. Maschinen konnten angeschafft werden und ersetzten die Arbeitskräfte. 39 Jahre lang waltete Hanni Salvisberg als Meistersfrau auf dem Hof, arbeitete in Haus, Garten und Feld und zog drei Söhne und eine Tochter gross.

Ihre Arbeit und ihre Stellung als Bäuerin und Mutter hinterfragte Hanni Salvisberg nicht. Zuerst seien die Kinder, danach der Betrieb, dann «alles Übrige»

BÜCHER, CD UND MC

Die Geschichten von Hanni Salvisberg sind Erinnerungen an frühere Zeiten und in gut lesbarem Berner Dialekt geschrieben. Die Kurzgeschichten eignen sich auch zum Vorlesen.

Hanni Salvisberg.
Bach- u Wöschtag,
Gschichte vo früecher.
Cosmos Verlag 1998,
Muri bei Bern,
74 S., CHF 25.–.

Unter dem gleichen Titel sind ebenfalls eine CD und eine Kassette erschienen. Auf ihnen liest Hanni Salvisberg sechzehn ihrer Geschichten.
CD CHF 25.–; MC CHF 24.–.

Hanni Salvisberg.
Züpfe u Suppe,
Gschichte.
Cosmos Verlag 2002,
Muri bei Bern,
72 S., CHF 25.–.

Bestelltalon Seite 60.

SCHÖNE FERIEN
Schlosshotel
Herbstträume werden wahr im Tessin!

DANIEL WIETLISBACH

Am Stubentisch im Stöckli schrieb Hanni Salvisberg ihre Erinnerungen – und dokumentiert damit ein Stück Zeitgeschichte.

und am Schluss sei sie – die Mutter – gekommen. Auch wenn sie manches Mal die Zähne zusammenbeissen musste, meint sie rückblickend: «Mir hei viel gueti, viel schöni Zyte gha.» Vor fünfzehn Jahren übergaben Werner und Hanni Salvisberg den Hof ihrem jüngsten Sohn und zogen sich ins Stöckli zurück.

Fest hatte sich Hanni Salvisberg vorgenommen, sich von Anfang an nicht in die Angelegenheiten der «Jungen» im Bauernhaus zu mischen. Nun hatte sie plötzlich ungewohnt viel Zeit vor sich, «Zyt zum Nachedänke u Studiere». Wenn sie in der Nacht nicht schlafen konnte, holten sie Erinnerungen an ihre Kindheit ein. Als hätte sie einen inneren «Mupf» bekommen, begann sie diese aufzuschreiben und vorzulesen – den Grosskindern aus Finnland, Frankreich und später im Bauernhaus, an Altersnachmittagen oder im Frauenverein: Erinnerungen an den Bäri und die Maikäfer, an den Backtag und die Grossmutter, an die Maul- und Klauenseuche, an «Chnächte u Jumpfere», «ds Schnätz-Änni» oder «d Gränzbsetzig».

Unerwarteter Erfolg

Auf die kurzen, in schnörkellosem Berndeutsch festgehaltenen Geschichten wurde schliesslich Roland Schärer vom Cosmos Verlag aufmerksam. Lange dauerte es, bis er Hanni Salvisberg überredet hatte, ihre Erinnerungen doch zu veröffentlichen. Schliesslich erschienen 1998 unter dem Titel «Bach- u Wöschtag» die ersten dreissig Geschichten. Nach zehn Tagen waren die ersten 3000 Exemplare weg. Das Buch musste neu aufgelegt werden. Während Monaten hielt es sich in den Bestsellerlisten. Bis heute verkaufte es sich über 55000-mal. Hanni Salvisberg erhielt Einladungen in Radio- und Fernsehstudios, zu Lesungen und Interviews. Über Nacht war aus der Bäuerin, in deren Elternhaus als einzige Zeitung der «Schweizer Bauer» gelesen worden war, eine schweizweit bekannte Autorin geworden. Vom Erfolg wurde Hanni Salvisberg völlig überrumpelt. Dabei habe sie doch gar nichts getan, einfach erzählend aus dem Leben gegriffen. Die Nachfrage war so gross, dass am Stubentisch im Stöckli noch einmal vierzig Geschichten entstanden. Sie erschienen im letzten Jahr unter dem Titel «Züpfe u Suppe». Bereits wurden wieder gegen 33000 Bücher verkauft.

So überraschend ist für Roland Schärer der Erfolg von Hanni Salvisbergs Büchern allerdings nicht. «Ältere Leute finden in ihnen eigene Erfahrungen wieder – das ist das Geheimnis», sagt der Lektor und Leiter von Cosmos Belletristik. Und jüngere Menschen lernten Lebens- und Arbeitsformen kennen, die heute nicht mehr anzutreffen seien. So sind Hanni Salvisbergs Bücher vor allem auch Zeitdokumente: Sie zeugen vom einfachen Leben einer Landfrau und Bäuerin im letzten Jahrhundert. ■